

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

46 (23.2.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 46

Donnerstag, 23. Februar 1939

110. Jahrgang

Drei-Teilung Palästinas?

Ein Kampf um seltsame Pläne — Die hoch entwickelte Zone für Juden? — Arabische Forderung nach Unabhängigkeit abgelehnt

London, 13. Febr. Im Zusammenhang mit der am Mittwoch stattgefundenen Besprechung der englischen und der arabischen Vertreter erklären politische Kreise, daß man von englischer Seite den Vorschlag gemacht habe, Palästina in drei Gebiete einzuteilen, die eine unterschiedliche Behandlung erfahren sollen. In den sog. „hoch entwickelten Teil“ sollen bezugsnehmend Landkäufe durch Juden weiterhin gestattet sein, während in einem zweiten, weniger entwickelten Teil die Käufe reguliert, in dem dritten unentwickelten Gebiet jedoch gänzlich verboten sein sollen. Die arabische Forderung nach einem Verbot des Landkaufes durch Juden ist völlig ignoriert worden.

Bei den am Mittwoch stattgefundenen Besprechungen mit den Arabern gab Kolonialminister Macdonald eine Erklärung zu den drei arabischen Forderungen ab, über die amtlich nichts verlautet. Es wird angenommen, daß die britische Regierung die Forderung nach sofortiger Unabhängigkeit für Palästina nicht angenommen hat und als ersten Schritt zu der Weiterentwicklung eine beschränkte Teilnahme am Staatsleben vorgezogen hat. Weiter wird angenommen, daß die arabische Forderung nach völliger Einstellung der jüdischen Einwanderung abgelehnt und ein Plan für eine Einwanderungsbeschränkung zur Prüfung vorgelegt worden ist.

In den Kreisen der Konferenz rechnet man jetzt damit, daß die britische Regierung beiden Parteien ihren eigenen Plan vorlegen wird. Eine weitere Besprechung zwischen der Britischen und der arabischen Delegation wird am Samstag stattfinden, wo die Araber auf die heute von Kolonialminister Macdonald abgegebenen Erklärungen antworten werden.

In den informellen Besprechungen, die Donnerstag zwischen den Vertretern der britischen Regierung und den Vertretern einiger arabischer Staaten sowie der jüdischen Delegation besprochen werden, nehmen die Vertreter der Palästina-Araber nicht teil.

Freund mit viel schönen Reden... — Eine Rede Chamberlains in Blackburne.

London, 22. Febr. Chamberlain hielt am Mittwochabend in Blackburne eine Rede, an deren Anfang er das Shakespeare-Wort stellte: „Mögen die drei Enden der Welt in Waffen kommen, wir werden sie in Schrecken jagen!“ Man empfinde den Sinn dieses Wortes, fuhr Chamberlain u. a. fort, wenn man bedenke, daß die englischen Aufstiegsvorkehrungen nur die Halbtungen Englands darstellten, und daß dabei die Besten, die im Notfall von den großen Dominien oder von den Verbündeten Englands und seinen Freunden außerhalb des britischen Empire geleistet werden könnten, noch nicht in Rechnung gestellt worden seien. Die gewaltigen Zahlen des Aufstiegsvoranschlages seien ein Beweis für die ungeheuren Fi-

nanzkräfte Englands, die es ihm ermöglichen, nicht nur so kapitale Summen aufzubringen, sondern sie auch zu verausgaben. Es sei der größte Wunsch seines Lebens, den Frieden und das Vertrauen auf fester und dauerhafter Grundlage wiederherzustellen zu sehen. Wenn ich mich nicht täusche, sagte Chamberlain im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, werden wir die Belohnung für unsere Außenpolitik nicht nur in einer größeren Beruhigung der Gemüter, sondern auch in einem größeren Beschäftigungsgrad in unserem Volke finden. Er glaube nicht, erklärte der Redner schließlich, daß ein Grund dafür vorliege, für die Zukunft des Arbeitsmarktes im allgemeinen oder des Exporthandels im besonderen pessimistischer Ansicht zu sein.

Die Polizei hatte vor der Halle, in der Chamberlain sprach, umfangreiche Absperrmaßnahmen getroffen, um Personen, die nicht im Besitz einer Einlaßkarte waren, am Eintritt zu verhindern. Mehrere Personen, die Koffer bei sich führten, wurden von der Polizei am Eingang aufgefordert, ihre Koffer zu öffnen. Diese Maßnahme ist zweifellos auf die Befürchtungen zurückzuführen, daß die Gelegenheit dazu benützt werden könnte, Bombenanschläge zu verüben.

Befestigung Guams. — Ein Vorschlag Edens?

Sensationalle Feststellungen eines amerikanischen Abgeordneten Washington, 23. Febr. Das amerikanische Unterhaus setzte am Mittwoch die Debatte über die Befestigung der Insel Guam im Pazifischen Ozean weiter fort. Der Abgeordnete Wanzandt stellte dabei fest, daß der Vorschlag, die Insel Guam zu einem amerikanischen Flotten- und Luftwaffenstützpunkt zu machen, auffälligerweise erst nach dem Besuch Anthony Edens in den Vereinigten Staaten auftauchte.

Zahlreiche Abgeordnete äußerten sich im Verlauf der Sitzung dahingehend, daß die Befestigung der Insel kriegerische Widersprüche mit Japan zur Folge haben würde. Die Debatte über das Thema soll Donnerstag fortgesetzt werden.

Amerikanische Polizisten schmuggelten Alkohol. — Eine 109 Personen umfassende Bande vor Gericht. — Eine Million Dollars Steuererlust.

New York, 23. Febr. In New York begann am Mittwoch ein größerer Prozeß gegen die Mitglieder einer Alkoholschmuggelbande, die den amerikanischen Staat durch ihre verbotene Tätigkeit um eine Million Dollars Alkoholversteuern gebracht haben. Unter 54 Angeklagten befinden sich sechs Polizeibeamte und sechs Bundesagenten. 55 weitere Angeklagte haben Geständnisse abgelegt.

Boranfündigung der Räumung Madrids? — Spanische Regierung will nach Murcia übersiedeln.

Paris, 23. Febr. Havas meldet aus Madrid, die beiden „roten Minister“ Dos Rios und Belao seien in Murcia eingetroffen, um die Möglichkeiten für eine Gesamtübersiedlung der spanischen Regierung von Madrid nach Murcia zu überprüfen.

Eröffnung der Schulungsborg des Sudetengaus

Reichenberg, 22. Febr. Gauleiter Konrad Henlein übergab Mittwochnachmittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht die Schulungsborg des Sudetengaus ihrer Bestimmung.

Gauleitungsborgleiter Dr. Suchy führte zuerst den Gauleiter und die Ehrengäste durch die Räume der neuen Erziehungsstätte. Sie entstand durch Umbau der Liebig'schen Villa einem malerisch gelegenen Bau am Südbang der Nerberge, die das Reichenberger Tal im Norden abschließen. In den Tagen der schwersten Kampfzeit des Sudetendeutschums diente dieses einfache Haus im Walde oft als Zufluchtstätte für die SDV-Amtsleiter.

Bei der Eröffnungsfeier leitete Dr. Suchy mit, daß in der neuen Schulungsborg in diesem Jahre in zwölf Lehrgängen etwa 800 Ortsleiter ausgebildet werden sollen. Die Gauleitungsborg solle auch erziehungspolitischer Mittelpunkt für die Gliederungen werden, für die 75 Tage frei gehalten seien.

Nachdem der Leiter der Schulungsborg, Gauhauptstellenleiter Seiboth, über die nationalsozialistische Erziehung gesprochen hatte, gab Gauleiter Konrad Henlein die Parole für die Arbeit der Schulungsborg. Er unterstrich dabei besonders die Aufgabe des Sudetenlandes als Grenzgau und ging auf die Aufgaben der Schulungsborg und des Sudetengaus im allgemeinen ein. Der Geist der Schulungsborg müsse sein: hart zu sich selbst, bescheiden in treuester Kameradschaft zueinander und in glühender Liebe zu Führer und Reich!

Der Führer im Münchener Gärtnerplatz-Theater.

München, 22. Febr. Der Festvorstellung der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár im staatlichen Operettentheater am Gärtnerplatz wohnte am Mittwoch auch der Führer sowie in seiner Begleitung u. a. Reichsminister Dr. Goebbels bei.

Die hervorragende Aufführung der ewig jungen Meisteroperette fand den begeisterten Beifall des festlichen Hauses. Die temperamentvolle Inszenierung des Intendanten Fritz Fischer, die einzigartige Ausstattung von Prof. Ludwig Sievert und die hervorragenden sängerischen, schauspielerischen und tänzerischen Leistungen der Besetzung sicherten dem Werk Franz Lehar's einen neuen großen Erfolg. Besonders Anteil daran hatten die Hauptdarsteller Johannes Heesters, Lisa Herzog, Ruth Gerntholtz und Hans Felscherin.

Beifall fanden vor allem auch die tänzerischen Darbietungen der Geschwister Hedi und Margot Höpfer sowie der Tänzerinnen Marion Daniels, Dorothy von Brud, Michäel Braug und des Tänzpaars Burnau sowie insbesondere auch das Gesangsballett unter der Leitung von Stammer mit den Solisten Gabriele Falken und Sylvia Prillinger. Die musikalische Leitung hatte Franz Willi Strauß, während Peter Kreuder die musikalische Einrichtung besorgt hatte.

Die „Bremen“ in Valparaíso

Starkes Interesse der chilenischen Bevölkerung an dem deutschen Schiff.

Santiago de Chile, 23. Febr. Mittwochnachmittag traf der Transozeandampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd mit zahlreichen Reisenden in Valparaíso ein. Aus Anlaß der Ankunft des Dampfers, der sich auf einer Südamerikareise befindet, gab die Vertretung des Norddeutschen Lloyd einen Empfang, an dem eine Reihe von Mitgliedern der chilenischen Regierung, der Verwaltung sowie Vertreter von Wirtschaft und Industrie teilnahmen. Das Interesse der Bevölkerung an dem deutschen Schiff ist außerordentlich stark, da ein Dampfer vom Ausmaß der „Bremen“ bisher noch nie in Valparaíso anlegte.

Gegen einen Baum gestift. — Drei Todesopfer.

Donaubrühl, 23. Febr. Auf der Landstraße zwischen Neuenkirchen und Emsbetten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenwagen geriet beim Ausweichen auf den Fußweg und prallte gegen einen Baum, wobei zwei Insassen, ein Schlächtermeister aus Emsbetten und sein Geselle, sofort tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Wagens ist später im Krankenhaus gestorben.

Eine Anklage der Memeldeutschen an Kowno

Endgültige Wiedergutmachung für die Verurteilten des Schauprozesses von 1935 gefordert

Memel, 23. Febr. Die Gesellschaft des Memeldirektoriums trat am Mittwochabend ihren ersten Kameradschaftsabend in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Direktoriums, des bisherigen Landtagspräsidenten Dietrichs, des Leiters des Memeldeutschen Kulturverbandes, Bingau, und weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Präsident Bertuleit hielt eine Ansprache, in der er zunächst auf Sinn und Zweck des Kameradschaftsabends einging und betonte, diese sollten im nationalsozialistischen Geist begangen werden. Dann kam er auf das Verhältnis des Memellandes zu Litauen zu sprechen. Trotz der Aufhebung des Kriegszustandes am 1. November habe sich wenig in der litauischen Politik geändert. Zwar sei die Staatsicherheitspolizei offiziell ihrer Funktionen enthoben, doch sehen noch heute die gleichen Personen im Hof eines Zöllners oder Grenzpostzisten ihre Tätigkeit fort und behielten das Memelland. Dauernd ließen auch Beschwerden memeldeutscher Volksgenossen ein, daß litauische Betriebsräte ihre memeldeutschen Gefolgsleute vor die Entscheidung stellten, ihre Poststelle zu verlassen oder den neuen memeldeutschen Formationen fernzubleiben. Diese Maßnahmen bedeuteten eine Herausforderung. Die kürzliche Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Mironas, daß man die nationalsozialistische Bewegung im Memelland als etwas Gegebenes betrachten müsse, werde praktisch von sämtlichen litauischen Stellen sabotiert. In wirtschaftlicher Hinsicht sei man im Memelland keinen Schritt vorwärts gekommen.

Dann nahm Präsident Bertuleit Stellung zu dem Verhältnis des Direktoriums gegenüber der litauischen Regierung und veranschaulichte, daß diese endgültig einen Schlüsselpunkt hinter dem Schauprozess vom Jahre 1935 ziehe. So müsse die Beschlagnahme des Vermögens der Verurteilten im Neumann-Saß-Prozeß aufgehoben und deren Eigentum, darunter auch die Büroeinrichtung

der seinerzeit aufgelösten sozialistischen Volksgemeinschaft, zurückgegeben werden. Weiter sei zu fordern Rückerrichtung der Prozeßakten, Beseitigung von bildlichen Darstellungen über die Fehlurteile des Schauprozesses, die im litauischen Kriegsministerium in Kowno ausgestellt wurden, allgemeine Wiedergutmachung der den Verurteilten zugefügten Schäden und Beseitigung der verlogenen Heftchriften, die von den Institutionen des litauischen Staates unentgeltlich einem großen litauischen Leserkreis zugeführt worden sind.

Solange die Folgen dieses Schauprozesses nicht restlos beseitigt seien, werde sich an der Grundhaltung des Memeldirektoriums nichts ändern.

Die memeldeutsche Arbeitsfront. — 3000 Anmeldungen in zehn Tagen.

Memel, 22. Febr. Die memeldeutsche Arbeitsfront hielt am Dienstagabend einen Appell ihrer Memeler Bezirksleiter und Zellenwarte ab, auf dem der Organisationsleiter, Landesdirektor Monien, wichtige Mitteilungen machte.

Er gab u. a. bekannt, daß im Laufe von zehn Tagen bereits 3000 Eintrittsgesuche in der Hauptgeschäftsstelle der memeldeutschen Arbeitsfront eingelaufen sind. Das bedeute, daß das schaffende memeldeutsche Volk den Ruf des Zusammenschlusses verstanden hat. Von Fall zu Fall würden auch weiter die alten Verbände übernommen werden.

Der Sprecher gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit des Neuaufbaues Gewaltiges geleistet worden ist. Das Martztempo möge beibehalten werden, damit der organisatorische Aufbau dem Willen Dr. Neumanns entsprechend am 1. April ds. Js. als abgeschlossen angesehen werden kann.

Francos Dank an Mussolini

Telegrammwechsel anlässlich der Siegesparade

Rom, 22. Febr. General Franco hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: „Nach Beendigung des fatalen spanischen Feldzuges und Abnahme der Parade des siegreichen Heeres, dem die tapferen italienischen Legionäre angehören, hat das spanische Volk beim Vorbeimarsch dieser glorreichen Truppen dem italienischen Volk und seinem Duce gehuldigt. Zusammen mit dem begeisterten Gruß des spanischen Heeres für seine italienischen Kameraden sende ich Ihnen meine eigenen aufrichtigen Grüße, Franco.“

Der Duce hat wie folgt geantwortet: „Ich danke Ihnen für die den Legionärstruppen gewährte hohe Ehre, in dem für das große geeinte Spanien wiedereroberten Barcelona vor Ihnen aufzumarschieren. Ich erwidere mit größter Herzlichkeit Ihren kameradschaftlichen Gruß, indem ich Ihnen bestätige, daß die italienischen Legionäre bis zum endgültigen Siege Ihrem Befehl gehorchen werden. Mussolini.“

„Besser spät als gar nicht“

Rom, 22. Febr. Frankreichs neue Devise gegenüber Franco lautet am Mittwoch, wie die römischen Abendblätter nicht ohne Befriedigung feststellen: „Besser spät als gar nicht!“, wobei betont wird, daß sich Paris bewußt werde, daß die Anerkennung einer Regierung keine Handelsware sei.

Der Pariser Vertreter der „Tribuna“ unterstreicht, daß die französische Diplomatie vor Franco kapituliert habe. Frankreich werde ohne jegliche Forderung den Gang nach Burgos antreten. Der gallische Stolz habe den schwersten Schlag in der jüngsten Vergangenheit der französischen Politik erlitten. Berard habe anstatt die angeforderte Geschäftsstudie zu erteilen, selbst eine derart bittere Aktion erhalten, daß er sie bestimmt nie vergessen werde.

Die neueste Spanienwalze der Pariser Presse

Paris, 22. Febr. Nachdem man in Paris teils mit Staunen, teils erschrocken feststellen mußte, daß sich Nationalspanien weder durch Drohungen noch durch Geld oder sonstige Schachermethoden bewegen läßt, die plötzliche „Freundschaft“ Frankreichs blindlings anzuerkennen, hat die französische Presse nunmehr eine neue Platte auf die Walze gelegt. An Hand verschiedener Erklärungen, die der Senator Berard in Saint Jean de Luz einem Savas-Vertreter sowie den Korrespondenten einiger Pariser Zeitungen abgegeben hat, stellen die Blätter fast einmütig fest, daß die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Frankreich an und für sich eine „unilaterale Handlung“ sei, die somit „nicht gegen irgendwelche Bedingungen“ ausgehandelt werden dürfe.

Humanitäre Phrasen und nichts dahinter

Paris, 22. Febr. In politischen Kreisen beschäftigt man sich jetzt ernsthaft mit dem Problem der so genannten Flüchtlinge. Man erklärt, daß Frankreich mehr als 400 000 Personen aufgenommen habe, von denen sich noch 300 000 auf französischem Boden befinden und der französischen Regierung eine jährliche Ausgabenlast von 35 Mill. Franken verursachen. Die französische Regierung habe sich zwar bemüht, ausländische Regierungen und insbesondere die englische, die amerikanische und die sowjetrussische Regierung zum Beistand für diese Flüchtlinge zu bewegen und sie zu unterstützen, z. B. durch Aufnahme einer gewissen Anzahl von Flüchtlingen in ihren Territorien, zu veranlassen. Das britische und amerikanische Krote Kreuz hätten daraufhin eine gewisse Hilfe in Form von Geld und Lebensmitteln dem französischen Krote Kreuz zur Verfügung gestellt. Die britische Regierung habe sich aber geweigert, irgend einen spanischen Flüchtling in Großbritannien aufzunehmen, und die amerikanische Regierung habe erklärt, daß sie das jährliche Einwanderungskontingent an Spanien, das sich auf 252 Einheiten erstreckt, nicht erhöhen könne. Was die sojetrussische Regierung betreffe, so habe sie trotz mehrfacher Demarchen auf die Anfrage der französischen Regierung nicht geantwortet.

Geraubte spanische Viehherden wandern nach Elsaß-Lothringen

Paris, 22. Febr. Wie aus einer Savas-Meldung hervorgeht, machen sich die französischen Behörden „gewisse Sorgen“ um die Unterbringung der im Anschluß an den Fall Kataloniens von den Spanierhorden über die Pyrenäengrenze getriebenen Viehherden. Von Toulouse sind Savas zufolge, bis jetzt bereits über eine Million Stück Vieh nach Paris und

hauptsächlich nach Elsaß-Lothringen befördert worden. Diese Sorgen erscheinen nicht recht verständlich, da es wahrscheinlich bedeutend näher läge, diese „besorgniserregenden“ Viehherden dorthin zurückzuführen, wo sie von den Noten gestohlen wurden, statt sie in die entferntesten Teile Frankreichs zu bringen.

Mexiko soll 100 000 Margiften annehmen

England und Frankreich helfen zur Flucht helfen

Witbaa, 22. Febr. Wie aus Madrid bekannt wird, eruchten die dortigen Volkswirtschaftshauptlinge ihren zur Zeit Amerika bereisenden Agenten Brieto, mit der Regierung von Mexiko, besonders mit Präsident Cardenas, über die Einreise von über 100 000 spanischen Margiften nach Mexiko zu verhandeln, da der Zusammenbruch unermesslich sei. Ähnliche Austräge erhielten die sowjetspanischen Vertreter bei den Staaten Südamerikas. Letztere lehnten jedoch die Einreiseerlaubnis ab. Auch die roten „Boten“ in Paris und London werden eingeschaltet. Sie sollen versuchen, von Frankreich und England die Zustimmung zu erhalten, daß beim Zusammenbruch eine große Zahl von Auslandschiffen in die roten Mittelmeerbäfen gesandt wird, wo sie die roten Bonzen an Bord nehmen sollen.

Empfang der Autoindustrie

Empfangsabend im Haus der Flieger

Berlin, 22. Febr. Bei einem Empfang des Reichsverbandes der Automobilindustrie und der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, zu dem Vertreter der Reichsregierung, der Partei und ihrer Gliederungen, vornehmlich des NSKK, der Wehrmacht, Polizei und des Reichsarbeitsdienstes sowie der Industrie, hauptsächlich der Automobilindustrie, erschienen waren, sprach nach kurzen Worten des Korpsführers Hühnelein der Generalbevollmächtigte des deutschen Kraftfahrwesens über die Rationalisierung der Automobilindustrie. Oberst von Schell betonte, daß die diesjährige Autoschau zweifellos an einem Wendepunkt in der Struktur der gesamten deutschen Kraftfahrt stehe. Während im Jahre 1933 die Zahl der Neuzulassungen in gesamtdeutschem Ausland gesunken sei, sei sie in Deutschland nach um 9 v. H. gestiegen. Oberst von Schell schilderte die bisher durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen, die nicht zuletzt dank der verständnisvollen freiwilligen Unterstützung der Autoindustrie selbst schon heute sichtbare Erfolge aufwiesen. Diese Maßnahmen würden sich naturgemäß schon in absehbarer Zeit auf Handel, Handwerk und Export auswirken. Die bisher übliche rein individualistische Linie werde mehr und mehr zugunsten einer Gemeinschaftsarbeit verlassen.



Das Plakat für Olympia 1940.

Soeben erschien das offizielle Werbeplakat für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Es zeigt den Wunderläufer Kurmi, der leichtfüßig den Erdball überquert. (Schirmer-N.)

Bombe fiel irrtümlich auf britisches Gebiet

Das japanische Kriegsministerium über den Zwischenfall

Tokio, 22. Febr. Das japanische Kriegsministerium gab ein Communiqué heraus, in dem mitgeteilt wird, daß japanische Militärflieger am Dienstag um 11 Uhr die Grenzstadt Schanghai an der Kanton-Kaulun-Bahn angegriffen hätten, wobei ein Flugzeug irrtümlicherweise eine Bombe auf britisches Gebiet fallen ließ. Die Bombe traf die Lokomotive eines dort ankommenden Zuges. Die japanische Armee ließ durch den japanischen Generalkonjunkt in Hongkong den britischen Behörden ist bekannt wegen des Vorfalls ausrichten. — England hat in Tokio beim Augenblick Protest erhoben.

Gegen Terroristen in Schanghai

Schanghai, 22. Febr. Am Mittwoch morgen stand Schanghai im Zeichen einer großangelegten Aktion gegen chinesische Terroristen, Kaufmannhändler und Fallschirmflieger, die gemeinsam von der Polizei der Internationalen Konsularverwaltung und japanischen, italienischen und britischen Truppen durchgeführt wurde. Im ganzen waren etwa 500 Mann anwesend. Im Verlaufe der Aktion kam es zwischen den Polizeimannschaften und chinesischen Banden zu lebhaften Schießereien. Zwei chinesische Polizisten, ein chinesischer Zivilist sowie eine Frau und ein Kind wurden dabei getötet. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Hochzeitsgesellschaft überfallen — Ein Toter, zehn Verletzte, Raubakt eines verschmähten Liebhabers?

Warschau, 22. Febr. Einen blutigen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier in dem Dorfe Olzyna in der Nähe von Krakau. Während die Hochzeitsgäste sich mitten im Vergnügen befanden, überfielen mehrere Personen, die mit Revolvern, Messern und Knüppeln bewaffnet waren, den Hof und begannen wie wild in die Hochzeitsgesellschaft zu schießen und auf sie einzuschlagen. Nach der Vermüftung der Räume verschwand die Bande wieder, nachdem sie einen Hochzeitsgast getötet und zehn schwer verletzt hatte.

Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Raubüberfall oder um den Raubakt eines verschmähten Liebhabers handelt.

Deutsche Erfolge bei den Akademischen Weltwinterspielen

Oslo, 23. Febr. Bei den VI. Akademischen Weltwinterspielen bei Lillehammer in Norwegen war Harro Cranz im Torlauf der Männer der weitaus schnellste Läufer und folgte sich den Weltmeistertitel. Bei dem Torlauf der Studentinnen eroberte Lisa Hoferer-München den ersten und die Innsbruckerin Helga Gödl den zweiten Platz.

Bei der Kombinationswertung der Studentinnen (Abfahrt und Torlauf) errang Helga Gödl den Weltmeistertitel.

Buren gegen die Juden Herrschaft

Kapstadt, 22. Febr. Im Kapstadter Parlament befragte sich der nationale Abgeordnete Boonjer über die mangelhafte Sozialpolitik im Lande. Verantwortlich dafür sei das gegenwärtige jüdische Ausbeutungssystem. Man brauche sich nicht zu wundern, wenn die Buren gegen „britische“ Verwaltungsmaßnahmen auftreten, d. h. gegen die Kontrolle und den Machtanspruch jüdischer Finanzmagnaten. Südafrika könne seiner notleidenden Bevölkerung nur wirklich helfen, wenn es die Bande mit England löse.

Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in Warschau

Warschau, 22. Febr. Der NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in seiner Eigenschaft als Präsident des Ständigen Internationalen Frontkämpferkomitees und der deutschen Frontkämpferverbände zu einem offiziellen Besuch ein. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Gauleiter Oberpräsident Schmebe-Coburg, Reichskriegsminister Generalmajor Reinhard und ein Vertreter des Reichsriegsopferführers Oberlindeber.

Gründung einer Reichshebammen-Gesellschaft. Der Reichsinnenminister hat die Reichsstadtschaffmeisterin Frau Hanna Conit mit dem Vorarbeiten für die Begründung der Reichshebammen-Gesellschaft beauftragt. Bis zur Begründung werden die Aufgaben durch die Reichsstadtschaffmeisterin deutscher Hebammen wahrgenommen.

Susanne geht ihren Weg

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten)

17)

„Aber Fräulein Gur, das ist nun wieder ein wenig übertrieben“, sagte er mit lesem Lächeln: „wie sind wirklich nicht alle schlecht. Von mir will ich gar nicht reden; Sie wissen ja, was man über das Eigenlob sagt, aber denken Sie mal an den guten Professor Drexler, na, und Martin Becher ist auch eine Seele, das kann ich Ihnen versichern.“

„Und Professor Mauerberg?“

Er zögerte. „Das ist ein schöner, sehr verwöhnter Mann, ein Genie. Genies kann man nicht mit demselben Maßstab messen, wie gewöhnliche Sterbliche.“

„Ah, — schöne Männer sind schon sowieso eifrig! Uebrigens, da fällt mir ein, es war nicht Unliebendigkeit, daß ich nicht wollte, daß Tante Susanne ihm mein Bild zeigte, aber — — er lag sein im Opernhaus gegenüber und hat mich mehrmals durch sein Glas beobachtet — es wäre doch möglich, daß er mich wiedererkennen würde.“

„Niemlich sicher sogar; ein Porträtmaler pflegt ein gutes Gedächtnis für Gesichter zu haben. Daher wäre es doch für alle Fälle besser, wenn Sie, Herr Tante.“

„Rein, auf keinen Fall, Herr Fink, ich will das nicht! Ich habe meine Gründe! Wie soll ich denn je mit Professor Mauerberg zusammenkommen? Höchstens, daß er mich mal von weitem im Hut sieht.“

„Schön — wie, Sie wollen. Auf meine Verschwiegenheit können Sie sich auf jeden Fall verlassen.“

Sie trennten sich als gute Freunde, als er sie am Bahnhof Zoo abschiedete. — —

Als Gur zu Hause anlangte, öffnete Susanne die Tür ihres Zimmers und steckte den Kopf heraus.

„Na, du kommst ja so spät, Gurchen, du bist wohl noch ein Ende zu Fuß gegangen? Ich habe eine Ueberraschung für dich.“ Auf dem Tisch lag ein feiner weißer Nippstoff, der seidig glänzte. „Kleider und Jacken für uns beide! Ich erlaube mir, dir den Stoff zu debizieren.“

„O, Tante Euse, wirklich — das ist goldig von dir! Ich brauche ja so nötig noch ein Kleid.“ Sie fiel ihr um den Hals und küßte sie stürmisch.

„Gut, das weiß ich! Und sieh mal her: für dich habe ich einen roten Kadäurteil und passende Knöpfe besorgt, für mich dasselbe in Blau. Ich denke, wir werden sehr schön aussehen! Wenn es dir paßt, wollen wir doch gleich zu Bally gehen, damit wir die Sachen bald bekommen.“

Während sie auf dem Wege zur Balle waren, die in einem Gartenhaus in der Kanistrafte wohnte, meinte Susanne: „Eigentlich habe ich ein schlechtes Gewissen. Wir waren so lange nicht bei Bally, und nun kommen wir auch wieder nur, weil wir etwas von ihr wollen.“

„Aber erlaube mal, wir wollen doch nichts geschenkt haben. Wir bringen ihr Arbeit und darüber freut sie sich sicher.“

„Nun ja, aber schließlich arbeitet sie doch für uns sehr billig — wir würden das nie so anders so schön und hübsch für den Preis bekommen —, es ist doch eine Gefälligkeit und daher müßten wir sie auch ab und zu einmal besuchen, rein verwandtschaftlich. Aber es ist schrecklich, wo die Zeit bleibt. Ich glaube, Bally ist sehr eifrig.“

„Sie hat doch ihren Jungen.“

„Gewiß — aber ein Junge von sieben Jahren kann schließlich einer Frau doch wohl nicht jeden Verlust ersetzen. Wir müssen übrigens noch irgend etwas für Berni kaufen. Komm hier in dieses Schokoladengeschäft.“

Sie erstanden einen Zirkus mit Schokoladentieren, eine größere Schachtel mit ebensolchen Zigarren und schließlich für die Balle selbst noch Weinbrandstücken.

Es war ein Geheimnis um diese Verwandte, die eigentlich so etwas wie ein Schandfleck der Familie war.

Wenigstens hatte sie ihr eigener Vater, der Oberst a. D. von Schwalm, so genannt, als es vor nun etwa acht Jahren offenbar wurde, daß sie die behütete und noch ganz altmütterlich erzogene Tochter einer vornehmen Familie, ein Kind erwartete.

Ein Kind, von dem niemand wußte, noch je erfuhr, wer sein Vater war.

„Ich werde den Schuß zwingen, dich zu heiraten“, tobte der Oberst.

„Ich würde ihn niemals heiraten, auch wenn er es wollte.“

„Bist du ganz wahnsinnig! Und warum nicht?“

„Weil ich nicht für mein ganzes Leben unglücklich werden will. Ich werde mein Kind allein erziehen.“

„Und alles Wüten und Toben half nichts. Bally war nicht dazu zu bewegen, den Namen zu nennen.“

Der Oberst machte seiner Frau heftige Vorwürfe, daß sie so wenig die Vertraute ihrer Tochter war, daß sie nicht einmal ahnte, wer in Frage kommen konnte.

Um einen Skandal zu vermeiden, der der Zukunft der beiden jüngsten Schwwestern hätte verhängnisvoll werden können, entschloß sich Oberst von Schwalm, einige tausend Mark zu opfern; das Geld, das eigentlich für eine Aussteuer Ballos bestimmt war.

Auf ihren Wunsch ging sie nach Hamburg, wo sie eine frühere Pensionsfreundin wohnen hatte, die ihr sehr nahe stand und an der sie, wie sie hoffte, eine Stütze haben würde.

Sie hatte sich in dieser Annahme auch nicht getäuscht.

Sie mußte sich ihren Eltern gegenüber als völlig abgefunden erklären und durfte das Haus nicht mehr betreten.

Bally hatte früher mal einen Schneiderkurs durchgemacht und lebte nicht nur ihre ganze Garderobe selbst gearbeitet, sondern auch die der Mutter und der Schwwestern, und zwar mit ungewöhnlich viel Geschmack und Geschid.

Sie war sofort entschlossen, dieses Talent auszuwerten, um sich und ihr Kind zu erhalten. Denn gerade diese Beschäftigung, die sie zu Hause ausüben konnte, ermöglichte es ihr, es immer bei sich zu behalten.

Sie blieb die ersten vier Jahre in Hamburg, unglücklich schwere leidvolle Jahre. Während dieser Zeit heirateten sich beide Schwwestern nach Ostpreußen, die Eltern itarben schnell hintereinander.

Als sich dann der Freundin, die sehr sprachkundig war, eine gute Stellung als Korrespondentin in einem größeren Unternehmen in Berlin bot, siedelten sie dorthin über, nahmen aber getrennte Wohnungen.

Marie Schubert, die einzige Verwandte, die stets mit ihr in Briefwechsel geblieben war, war hier ihre erste Kundin und schickte ihr andere zu. Auch ihre Freundin, Sophie Tiert, hatte vielfach Gelegenheit, sie zu empfehlen. Damen aus dem Hause kamen hinzu, eine empfahl sie der anderen.

Es dauerte gar nicht lange, bis sie eine feste Kundin hatte, die ihr ein beschwerliches, sorgenloses Leben gestattete. Es kamen in der letzten Zeit oftmals Tage, an denen sie kaum wußte, wie sie alle Arbeit schaffen sollte und sich eine Hilfe anschauen mußte.

(Fortsetzung folgt.)